

Das so genannte „Zollhaus“

Zölle wurden bereits in antiker Zeit erhoben und auch Zollschranken gab es schon in früheren Jahrhunderten. Im diesem Raum regelte der Lemförder Vertrag von 1388 zwischen dem Bischof Diederich von Osnabrück und dem Edelherrn Johann III. von Diepholz die Zollgerechtigkeit für den Transport von Fischen vom Dümmer nach Osnabrück.

Die Grafen von Diepholz selbst, wie auch später die Herzöge von Braunschweig-Lüneburg als Rechtsnachfolger erhoben gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Lemförde Zoll. So mussten Reisende, welche die von Bremen nach Osnabrück führende Heerstraße und die davon abzweigenden Wege nach Minden und Herford das mit Stadtgraben und Wall befestigte Lemförde durch bewachte Tore passieren, d.h. durch das Nordtor, die „Marler Pforte“ und durch das Südtor, die „Stürmannspforte“. Unbekannt ist, ob direkt an diesen beiden Toren Zoll erhoben wurde.

Nach der Zerstörung der „Marler Pforte“ im Dreißigjährigen Krieg wurde es erforderlich, hier ein besonderes „Zollhaus“ als ständige Wohnung des Zolleinnehmers zu errichten. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass dieses, gemäß Inschrift auf dem Türbalken im Jahre 1706 errichtete Fachwerkhaus, ursprünglich als Zollhaus gebaut wurde.

Später wurde das Gebäude zum Wohnsitz von Philipp Wolfers (1796-1832) während seiner Lemförder Zeit. Er war der erste jüdische Arzt, der sich im Königreich Hannover niederlassen durfte und praktizierte hier von 1821-1831.

Als letzte bewohnte bis Anfang der sechziger Jahre die Familie des Tischlermeisters und Trichinenbeschauers Georg Becker das Haus.

Total verfallen erwarben es in den achtziger Jahren anfangs die Gemeinde und später Architekt Werner Fortriede. Im Zuge der Städtebauförderung des Landes Niedersachsen gehörte die Sanierung dieses „Zollhauses“ 1990 zu einer der ersten Maßnahmen.

Erst wurde es ein Cafe, dann funktionierte Erich Heuer als Eigentümer das Haus zu einer Allianz-Generalvertretung mit angeschlossener Bankagentur um.

